

traten auf die Leiber der gefallenen Vordermänner, bis sie selbst zu den Leichen hinabstürzten und ihnen die nachfolgenden Waffen und Glieder von den Körpern abstampften. Kein Besungswort war vernehmlich, so wild tobte der Streit und die Tapfern wadeten in Blut. Zujuchzen der Sieger, Wehklagen und Wuthgeschrei der Weichenden! Kein Zwischenraum trennte die Kämpfer, wie ein Knäuel bewegte sich das Gedränge bald vorwärts, bald rückwärts, und weder zur Flucht gab es einen Ausweg, noch Platz zur Verfolgung.

Rasch entfloß die Zeit, schon Stundenlang mähten die beiden Haufen und drängten sich ohne Erfolg. Massenweise dämmten sich die Juden den Römern entgegen und keinen Schritt weiter gelang es den Belagerern vorwärts zu kommen. Angesichts des Tempels stritten beide Völker mit verdoppelten Kräften; aber die Gefahr, in welcher das Heiligthum schwebte, schien die Juden mit übermenschlicher Gewalt zu erfüllen. Nichts glich ihrer Kühnheit, Todesverachtung und Wildheit an jenem Tage und die Römer wichen an die Antonia zurück, um diese wenigstens zu behaupten.

Weder Titus noch Aemilius waren im Stande noch eine Waffe gegen den Feind zu heben. Durch ihre eigenen Soldaten wurden sie aus dem Getümmel gerissen, in dem sie ohne Unterlaß von drei Uhr des Morgens, nach unserer Zeitrechnung, bis gegen den Mittag gekämpft hatten. Aber noch währte das Blutvergießen und als sie mit den Armen nicht mehr streiten konnten, suchten sie durch Zuruf die Thron muthig zu erhalten.

Kämpft, — rief Aemilius — Ihr streitet unter den Augen des Cäsars. Keine That bleibt unbemerkt von ihm, keine Kühnheit unbelohnt. Gebt dem Ruhme nicht nach, haltet aus, weicht den feindlichen Schwertern nicht. Der Tempel liegt vor Euch, der würdigste Preis des Sieges.

Endlich ist der Ausgang des Kriegs Eurer Tapferkeit anheimgestellt, — betheuerte Titus auf der andern Seite — Kameraden! rückt nach, tretet für die Gefallenen ein, wenn das Blut Eurer Zeltgenossen nicht umsonst verströmt seyn soll.

Durch den Tempel geht der Weg zur Heimath und zu Auszeichnungen! Werdet nicht müde, laßt nicht ab, eilet Einer dem Andern voran auf dem Pfade des Ruhms!

Aber Niemand vermochte länger die Wuth der Juden auszuhalten und ihrer gewaltigen Abwehr zu widerstehen. Ermattet und von der Fruchtlosigkeit des längern Kampfes niedergeschlagen, wichen die Römer in der ersten Nachmittagsstunde in die Antonia zurück.

Neben dem Cäsar stand Julianus, ein Hauptmann aus Bithynien und sah wie seine Kameraden sich zurückzogen und die Juden sich den Mauern der Antonia näherten. Er rief und ermunterte, nichts halfen aber Worte mehr. Da sprang der Centurio selber mitten unter die Feinde. Wen er mit den Waffen erreichte, den streckte er nieder. Mit Grauen schauten ihn die Juden, denn sie glaubten, er sey von einer übermenschlichen Kraft erfüllt. Dieß schien nicht die That eines Mannes, sondern die Gewalt und der Muth eines Gottes zu seyn. Wohin er traf, wichen sie zurück, auf die Zerstreuten und Fliehenden stürzte er sich und sprengte sie auseinander. Niemand wagte es, sich ihm entgegen zu stellen und er ganz allein jagte die entsetzten Juden zurück bis in den Tempel. So rasch aber waren seine Bewegungen und seine Siege, daß ihm die Römer nicht folgen konnten. Er bleibt mit dem Nagel seines Schuhs an dem Pflaster hängen und fällt nieder. Sogleich umringen ihn die Feinde und stoßen mit Schwertern und Lanzen auf ihn. Die Römer erheben ein lautes Geschrei, indessen kämpft der Bithynier, am ganzen Körper geharnischt, noch am Boden liegend fort, erhebt sich mehrmals wieder und erliegt erst, nachdem ihm die Glieder abgehauen sind.

Solche Thaten geschahen in den Kämpfen des Vertilgungskriegs der Römer mit Jerusalem!

Nachdem Julianus von den Juden ermordet worden war, räumten die Römer den Platz zwischen Burg und Tempel und schlossen sich in die Antonia ein.

(Die Fortsetzung folgt.)

Beim Gewitter.

Es lagert sich umher mit dumpfen Grausen,
Es wölkt sich hoch heran in dunklen Schichten,
Bald wird der Blitz die Wolkenschwärze lichten
Und über uns noch ferner Donner brausen.

Schon hör' ich's hohler in den Eichen sausen
Und sturmverkündend rauschen durch die Fichten;
Ein Wink — und aus der Wolke fährt Vernichten
Und in der Flamme kann der Sturmwind hausen.

Und wenn nun mir als feur'ger Todesbote
Ein Blitzstrahl jetzt urplötzlich sollte winken,
Wie würde da, was kaum in meinem Herzen
Noch in so heißen, regen Gluthen lohte,
In kalte Asche schnell zusammensinken! —
Und um so Nicht'ges hat man solche Schmerzen?

Thella.